

schenkt, und die Jugend war Abends in einem Bürgerhause versammelt und bei Musik gesittet fröhlich.

Sobald der Abend anbrach, sah man mehrere Häuser einfach und geschmackvoll erleuchtet, und den Beschluß machte ein Ball, welchen der Kammerherr und Oberforstmeister Herr von Oypel mit der Gattinn des Jubelgreises eröffnete, und welcher sich erst spät gegen den Morgen endigte.

Einige Lebensumstände des Jubelgreises verdienen hier einen Platz. Er ist den 21. July 1729 geboren und der jüngste Sohn eines 58jährigen Jubelpredigers zu Radis bei Wittenberg. Am Sonntage Septuagesimä 1758 hielt er hier in Schandau die Anzugspredigt als Substitut des damaligen Pastor Claus. Unter seinen 3 Brüdern, die alle als Prediger starben, ist er der einzige, welcher das Glück der funfzigjährigen Amtsführung erlebte. In seinem 70sten Jahr blüht dem edeln Greise noch die Farbe der Jugend auf den Wangen, und seine Munterkeit und Thätigkeit im Amte, seine Heiterkeit und frohe Theilnahme im freundschaftlichen Zirkel, besonders sein edler menschenfreundlicher Charakter, seine herzliche Theilnahme, die aus allen seinen Worten spricht, zwingen Jedermann Ehrfurcht und Liebe gegen ihn ab, gewinnen ihm alle Herzen und stiften ihm nicht nur unter den Seinigen und in seiner Kirchfahrt, sondern auch bei allen, die ihn kennen lernen, ein unvergeßliches Denkmal.

Wärmer und aufrichtiger kann Dir, ehrwürdiger Mann, am 18. Februar Niemand seine Wünsche geollt haben, als ich sie Dir hier öffentlich darbringe.

Er, der mit seines Vatersegens Milde
Dir manche Lebensfälle gab,
Der wende von Dir ferner die Gebilde
Des Unmuths und des Kummers ab.

Er lasse in den künft'gen Lebensjahren,
Bei Herzensruh und Lebensglück,
In vollem Maas' Dich lange noch erfahren
Des späten Alters günstigstes Geschick.

Und bist Du mir, ehrwürd'ges Bild der Tugend,
Noch ferner mit den Deinen hold, —
Wie Du es warst in Zeiten meiner Jugend —
Das ist weit werther mir als Gold!

G.

Der Sonnenorden, den der König von Persien dem französischen Botschafter, General Gardanne, gegeben hat, besteht in einer goldnen Sonne, worüber ein Löwe ist. Diese Symbole der Klarheit und der Kraft sind auch das Wapen Persiens. — Der Sohn des Königs, ein hoffnungsvoller Prinz, ein tapftrer Krieger, hat eine große Liebe zu den Wissenschaften. Als er hörte, der Telemach sey ein Werk, das Grundfäse zur Fürstenerziehung enthalte, ließ er sich sogleich ein Exemplar aus Europa kommen, und es ins Persische übersetzen. Auch sein Vater ist ein Freund der Gelehrsamkeit; er hat ein episches Gedicht gemacht, dessen Gegenstand der Einfall eines persischen Königs in Indien ist.

In den letzten Tagen des Februars war in Neapel eine so heftige Kälte, daß alle öffentliche Brunnen gefroren waren. Es war viel Schnee gefallen, und des strengen Frostes ungewohnt, erkrankten mehrere Personen.